

Landkreis Teltow-Fläming

Dezernat III
Umweltamt / Naturschutz
Dienstgebäude: Am Nuthefließ 2

Datum: 10. August 2010
Auskunft: Frau Pahl
Zimmer: B2-3-04
Telefon: 03371 608-2505

Projektbericht

Projektbezeichnung:

Einsatz des Kontrollierten Brennens zur Realisierung von Naturschutzzielen auf nutzungs-
aufgegebenen militärischen Übungsplätzen unter den Bedingungen der Kampfmittel-
belastung - am Beispiel des NSG „Heidehof-Golmberg“

Projektnummer: 83 N 08 1

Aktenzeichen: 09/672-3.1/330•

Beim LVLf:

AZ: 109009000316

BNR-ZD: 129722320024

Beim NaturschutzFonds 781

Bewilligungszeitraum 01.03.2010-30.06.2013

Durchführungszeitraum 14.09.09.-31.12.2012

Projektleiter:

Kerstin Pahl

Telefon-Nr.: (03371) 608-2505

Fax-Nr.: (03371) 608-9170

E-Mail: kerstin.pahl@teltow-flaeming.de

Stellvertreter:

Birgit Paul

1. Übersicht

Planungsphase	Realisierung/Stand	Datum/Fristen
Fördermittelbe- antragung	Antrag ILE Antrag NSF 1. Sitzung des Stiftungsbeirates (NSF) Bearbeitung der Nachforderungen für ILE/NSF Stellungnahmen einholen	eingereicht am 23.03.2009 eingereicht am 18.03.2009 29.04.2009 Max-Planck-Institut für Chemie, Schreiben vom 12.08.2009 MLUV, Ref. 51 (Immissionsschutz), Schreiben vom 21.08.2009 LUA, Ref. Ökologie, Naturschutz, Wasser, Schreiben vom 13.03.2009 DBU, Schreiben vom 29.07.2009 BMU, Schreiben vom 14.07.2009 MI Brandenburg, Schreiben vom 07.08.2009 Zentraldienst der Polizei, Kampfmittelbeseitigungsdienst, Schreiben vom 04.08.2009 Bundesamt für Naturschutz, Schreiben vom 25.03.2009 Bundesamt für Naturschutz, Schreiben vom 01.02.2006 LUA, Ref.Ö2, Schreiben vom 05.10.2006 LUA, Reg.abt. Süd (RS 7), Schreiben vom 17.03.2009
Beschluss des Kreisausschusses Teltow-Fläming		vom 31.08.2009
Abstimmungen mit Eigentümern		Gestattungsverträge Stiftung NL am 05.08.2009 und Forstbetrieb Jäger
	vorherige Abstimmungen	03.09.2003 Naturschutz auf Konversionsflächen (LK TF) (MLUV, LUA, Stiftung Naturlandschaften, Naturpark Nuthe-Nieplitz, Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg, Planer) 18.01.2006 Beratung Zielkonzeption Offenland (MLUV; LUA,UNB) 09.02.2006 Beratung „Präsentation der Zielkonzeption Offenland im Westteil des NSG/FFH-Gebietes „Heidehof-Golmberg“ (MLUV Ref. 47, Ref.41, LUA Ö2, RS 7; Naturpark Nuthe-Nieplitz, BUND Brandenburg, Stiftung Naturschutzfonds, Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, UNB)

Planungsphase	Realisierung/Stand	Datum/Fristen
		<p>13.07.2006 2. Beratung zum NSG/FFH „Heidehof-Golmberg“- Offenhaltung (MLUV, Ref. 41, LUA Potsdam, LUA Cottbus, Stiftung Naturlandschaften, UNB)</p> <p>09.08.2006 Beratung „Vorstellung naturschutzfachliche Ziele auf ehemaligen TÜP, Offenhaltung, Möglichkeiten des kontrollierten Brennens“ (Prof. Goldammer, MLUV Ref. 41 und 47, LUA Ö2 und RS 7, LK Elbe-Elster, Amt für Forstwirtschaft Lübben, Amt für Forstwirtschaft Wünsdorf, Bundesforst, Hauptstelle Lausitz, Stiftung Naturschutzfonds)</p> <p>01.08.2007 Beratung „Modellprojekt Kontrolliertes Brennen- Offenlandkonzeption“ (MLUV Ref. 47, Amt für Forstwirtschaft Lübben, LUA, Amt für Katastrophenschutz des Landkreises TF)</p>
	2. Sitzung des Stiftungsbeirates NSF	<p>Am 02.12.2009</p> <p>Berichterstellung unter Einbeziehung der Stellungnahmen am 09.06.09 und 24.08.09</p>
	Haushaltsstelle einrichten	Produktkonto lautet 554010521100
Bewilligung	Antrag auf vorzeitigen Beginn LVLF	<p>beantragt am 06.07.2009</p> <p>bewilligt am 13.07.2009</p>
	Antrag auf vorzeitigen Beginn NSF	<p>beantragt am 05.08.09</p> <p>bewilligt 14.09.2009</p>
	Bescheid LVLF	23.02.2010
	Bescheid NSF	01.03.2010
Projektbegleitende AG (PAG)	<p>Gründungsversammlung</p> <p>Information per E-Mail</p> <p>2. Sitzung der PAG</p> <p>3. Sitzung PAG</p>	<p>16.10.2009</p> <p>13.01.2010, 25.03.2010, 12.08.2010</p> <p>08.06.2010 (Protokoll)</p> <p>Januar 2011</p>
Projekt- abstimmungen intern	Strategieberatung Goldammer, Held, Meyer, Klein, Grosenick, Pahl	<p>07.01.2010, 09.02.2010, 04.03.2010</p> <p>Telefonkonferenz 11.03.2010</p> <p>Per E-Mail laufend</p> <p>15.4.2010, 07.06./08.06.2010</p> <p>Telefonkonferenz 05.08.2010, 11.08.2010</p>
Projekt- abstimmungen mit Fördermittelgeber	Termin mit Herrn Dr. Schmid-Ruhe und Frau Franz (NSF)	<p>17.02.2010</p> <p>laufend</p>
Öffentlichkeitsarbeit	<p>Beratung in der Gemeinde NU (Bürgermeisterin)</p> <p>Beratung Feuerwehren NU (Wendland, Brunn)</p> <p>Ausschuss für Planung und Umwelt NU</p> <p>Zeitungsartikel März</p>	<p>09.02.2010</p> <p>25.02.2010</p> <p>04.03.2010</p> <p>Berichterstattung MAZ</p>

Planungsphase	Realisierung/Stand	Datum/Fristen
	Presseplan (Pressestelle)	RANA/Pahl Vorstellung am 08.06.2010/August2010
	Internetseite (Pressestelle)	07.06.2010/22.07.2010
	Zeitungsartikel August	20.08.2010
	Einwohnerversammlung NU (Jänickendorf)	15.04.2010 Information LR; DIII; ALU,KA
	Exkursion Zschornoer Heide	16.04.2010 , Einladung LR, DIII, ALU, KA, Gemeinde, Ausschüsse
	Exkursion zur Ginsterblüte	05.06.2010
naturwissenschaftliche Ersterfassung und Vorbereitung des Monitorings auf den geplanten Maßnahmeflächen	avifaunistische Erfassung	März - August 2010 (RANA)
	Kartierung von Vegetations- und Strukturtypen	16.- 20.08.2010 (RANA)
	Einrichtung von Dauerflächen und Erfassung des Ausgangszustandes	16.- 20.08.2010 (RANA)

2. Projektstand

2.1 Ausgangslage

Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz „Jüterbog-Ost“ ist der militärische Übungsbetrieb vor ca. 20 Jahren eingestellt worden. Die weitflächigen, von Heidekraut (oder Besenheide) dominierten Sandebenen sind als Naturschutzgebiet (NSG) „Heidehof-Golmberg“ ausgewiesen, das inzwischen zusätzlich als FFH-Gebiet (SCI) und EU-Vogelschutzgebiet (SPA) in das europäische Schutzgebietsnetz NATURA 2000 eingegliedert worden ist. Die im Rahmen des früheren militärischen Übungsbetriebes regelmäßig entstandenen Flächenbrände sowie die Befahrung durch Kettenfahrzeuge haben der Ausstattung des Gebietes mit seltenen Tieren und Pflanzen nicht geschadet. Im Gegenteil, die zunächst scheinbare Zerstörung von Vegetation hatte regelmäßig Verjüngung der Pflanzenbestände zur Folge, begleitet von einer Regeneration bzw. Rückkehr der während der Wildfeuer ausgewichenen Tierwelt.



So entstanden vitale und vielfältige Lebensgemeinschaften als eine Folge des militärischen Übungsbetriebes. Seit dessen Einstellung haben sich weite Teile des Gebietes nahezu ohne menschliche Eingriffe entwickeln können. Aufgrund der natürlichen Lebensspanne des Heidekrautes von etwa 30 bis 40 Jahren treten die großflächigen Bestände nun in die Reifephase bzw. Überalterung ein und sterben ab. Gleichzeitig wandern Kiefern und Birken auf den Flächen ein, wodurch viele der licht- und wärmebedürftigen Tier- und Pflanzenarten verdrängt werden. Daher besteht nun dringender Handlungsbedarf zur Erhaltung und Verjüngung der Heideflächen, um weiterhin als Lebensraum für die auf Heiden spezialisierten Tier- und Pflanzenarten zur Verfügung zu stehen.

Nach siebenjähriger intensiver Vorarbeit startet nun in Brandenburg ein bundesweit bedeutsames Pilotprojekt. Mit Fördermitteln der EU (LVLF) sowie des Naturschutzfonds Brandenburg werden ein Konzept und ein Praxisleitfaden zum kontrollierten Einsatz von Feuers und zur Beherrschung von Wildfeuern auf munitionsbelasteten Heideflächen erarbeitet. Das vorliegende Projekt wurde am 23.02.2010 durch den LVLF und am 01.03.2010 durch den NSF bewilligt.

2.2 Beratungen und Planungen

Am 16.10.2009 erfolgte die Gründung einer Projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG), welche neben den Projektakteuren auch Sachverständige für Naturschutz, den Kampfmittelbergungsdienst, die Flächeneigentümer und die betroffene Gemeinde in den Projekttablauf einbindet. Das zweite Treffen der PAG fand am 08.06.2010 statt, wobei der Projektstand und die weitere Planung dargestellt und kritisch diskutiert wurden. Die Anregungen der PAG wurden in die Projektkonzeption aufgenommen und weiter entwickelt. (siehe Anhang: Protokoll zur 2. PAG)

Die Projektakteure trafen sich im ersten Quartal 2010 monatlich zu Strategie- und Planungsberatungen in der Kreisverwaltung in Luckenwalde. Aufgrund der großen räumlichen Entfernung fanden zudem Telefonkonferenzen statt, die laufende Kommunikation wird per E-Mail geregelt. Gegenstand der Beratungen war unter anderem das vorgehen in der Öffentlichkeitsarbeit (siehe Kapitel 2.3) sowie das feuerökologische und naturschutzfachliche Monitoring (siehe Kapitel 2.4). Um den Umfang der wissenschaftlichen Untersuchungen ausdehnen zu können, ist eine Zusammenarbeit mit dem Eberswalder „Johann Heinrich von Thünen-Institut“ (vTI), einer Zweigstelle des Bundesforschungsinstituts für Ländliche Räume, Wald und Fischerei, geplant. Dazu fand eine erste Abstimmung zur Bearbeitung bestimmter Fragestellungen im Rahmen von Bachelor- oder Masterarbeiten mit Dr. Rock vom vTI statt.

2.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt auf verschiedenen Ebenen. Zum einen stellt die PAG eine interne Fachöffentlichkeit dar, vor der die Planung und Ergebnisse des Projektes dargestellt werden. Außerdem müssen die Ebenen der administrativen Öffentlichkeit beim Landkreis Teltow-Fläming (LK TF) und der Gemeinde Nuthe-Urstromtal (NU) sowie die lokale Öffentlichkeit bedient werden. Weiterhin sind die mediale und fachliche Öffentlichkeit wichtige Orte für die Außendarstellung des Projektes.



Daher fand am 09.02.2010 eine Projektvorstellung bei der neugewählten Bürgermeisterin der Gemeinde NU (Frau Bgm. Monika Nestler) statt. Bei diesem Termin konnten Informationslücken geschlossen und Fehlinformationen ausgeräumt werden. Zudem wurde am 25.02.2010 mit dem Gemeindebrandmeister Bernd Wendlandt und den Wehrleitern das Sicherheitskonzept besprochen. Schließlich erfolgte am 04.03.2010 auf der Sitzung des Ausschusses für Planung und Umwelt der Gemeinde NU eine Darstellung der Projektkonzeption sowie der naturschutzfachlichen Notwendigkeiten und fachlichen Eignung des Verfahrens. Auf Wunsch des Ausschusses wurden am 15. und 16. 04.2010 die Einwohner der Gemeinde in zwei öffentlichen Veranstaltungen informiert. Bei der Versammlung in Jänickendorf wurde deutlich, dass im Zusammenhang mit den ehemaligen Truppenübungsplätzen in der Bevölkerung traumatische Erfahrungen aktiviert werden und eine starke Verbitterung gegenüber „der Politik“ vorherrscht. Insbesondere die noch immer nicht gelöste Kampfmittelbelastung der Flächen erregt die Gemüter. Dagegen stand das eigentliche Vorhaben des Projektes weniger im Zentrum der Kritik, obwohl vor allem ältere Anwohner mit dem Feuer unangenehme Erinnerungen verbinden. Bei der Exkursion in die Zschornoer Heide (Landkreis Spree-Neiße) waren verschiedene alte Heidebestände zu besichtigen, welche alle durch Feuer verjüngt wurden waren. Die Exkursionsteilnehmer konnten sich von der raschen flächigen Regeneration des Heidekrauts überzeugen. Um das eigene Projektgebiet sowie die geplanten Maßnahmeflächen den interessierten Anwohnern vorzustellen, wurden am 05.06. (Ginsterblüte) und am 28.08.2010 (Heideblüte) zu einer öffentlichen Exkursion eingeladen, wobei der Revierförster Michael Lunkwitz durch das Gebiet führte. Für die Fragen zur Heidepflege standen die Projektakteure zur Verfügung.

ZUR DISKUSSION DES PROJEKTES „KONTROLLIERTE BRÄNDE ZUM ERHALT DER HEIDEFLÄCHEN IM NATURSCHUTZGEBIET“

Leider zu spät informiert 28.4.2010

<p>In Jänickendorf informierten Professor Goldammer vom Max-Planck-Institut und Mitglieder des Büros Rana am 15. April über das kontrollierte Abbrennen von Heideflächen. Zahlreiche Erfahrungen auf diesem Gebiet wurden durch ähnliche Projekte im In- und Ausland schon gesammelt. Das auf dem Heidehof / Jüterbog Ost angedachte Abbrennen ist aber bundesweit ein Pilotprojekt, da es sich hier um ein munitionsbelastetes Areal handelt. Deshalb war die Diskussion um dieses Verfahren auch besonders emotional.</p> <p>Die mehrmals von Bürgern gestellte Frage: „Warum müssen wir hier unbedingt eine Heide haben?“, beschäftigte mich als Chronistin besonders. Betrachtet man alte Flurkarten und Niederschriften, befand sich auf der für das Abbrennen vorgesehene Fläche einst ein größeres</p>	<p>Heidegebiet. Das wurde durch Anpflanzungen oder unterlassene Pflege (Verbiss durch Schafherden) vernichtet.</p> <p>Im Historischen Ortslexikon für Brandenburg, Teil X, ist über Jänickendorf unter anderem zu lesen: 1803 Dorf mit den in einiger Entfernung in der Heide gelegenen Teeröfen, dem Jänickendorfschen und dem Langenbergischen... Auch ein Heideläuffer wird in Jänickendorf 1745 aufgeführt. Verschiedene Flurnamen rund um Jänickendorf belegen ebenfalls, dass es hier einst größere Heideflächen gegeben haben muss wie: Schlagheide, in der sich laut einer Urkunde aus dem 12. Jahrhundert die wüsten Feldmarken Rothe und Dieke befanden. Auch Flurnamen wie Neue Heide, Werder Heide, Heidekraut, Fünfrutenheide und die Heideberge – alle südlich und südwestlich von Jänickendorf – belegen doch wohl, dass die Heide hier nicht neu angesiedelt werden soll. Nicht zuletzt ist vielen Älteren sicher noch die bis 1963 unter der Bezeichnung Heidebahn zwischen Luckenwalde-Jänickendorf-Hohenseefeld fahrende Kleinbahn in Erinnerung!</p> <p>So ist der Gedanke, die sich auf dem Heidehof immer mehr ausbreitenden Heide – die Calluna vulgaris – zu erhalten und unter Naturschutz zu stellen gar nicht so abwegig. Der Weg dazu ist eine andere Sache.</p> <p>Die Projektinitiatoren legten ihre Gründe dafür gut verständlich und detailliert dar und belegten diese mit Zahlenmaterial und beeindruckenden Bildern. Die Mehrheit der Wortmeldungen beinhaltete ein entschiedenes „Nein“, was auch meist fachlich und sachlich begründet wurde. Manchmal hatte man aber den Ein-</p>	<p>druck, als sei die Ablehnung beschlossene Sache, ohne überhaupt die Argumente der Befürworter auch nur einmal zu überdenken.</p> <p>Immerhin ist von der 18000 Hektar großen Gesamtfläche vorerst nur ein Prozent betroffen. Richtig wäre es gewesen, der Kreis hätte sich mit der Projektgruppe dafür eingesetzt, Fördermittel zum gleichzeitigen oder zeitnahen Beräumen der Munition auf diesem Gelände zu erhalten.</p> <p>Es kam auch nicht richtig zum Ausdruck, ob dieses Projekt ohne die Zustimmung der Bürger trotzdem durchgeführt wird, da es mit 75 Prozent aus Fördermitteln der EU und 25 Prozent aus Fördermitteln des Naturschutzes das Landes Brandenburg finanziert wird.</p> <p>Leider erhielten wir in Jänickendorf erst einen Tag nach dieser Veranstaltung das Amtsblatt der Gemeinde Nuthe-Urstromtal mit aus-</p>	<p>führlichen Angaben zu genannter Informationsveranstaltung – oder war das beabsichtigt? Sonst hätte sich manch einer besser vorbereitet und seine Teilnahme an der Exkursion in die „Zschornoer Heide“ am 16. April anmelden können; Anmelde-schluss laut Amtsblatt vom 14. April war der 8. April.</p> <p>Für mich und andere Besucher ist die Befürwortung oder Ablehnung des kontrollierten Abbrennens nach dieser Veranstaltung immer noch eine unbeantwortete Frage. Sicher ist man dafür zu wenig Experte, um alle Argumente richtig zuordnen zu können! Vielleicht hätte aber die Teilnahme an der Besichtigung und Berichte über Erfahrungen vor Ort des bereits umgesetzten Projektes in der Zschornower Heide eine Entscheidungsfindung erleichtert?</p> <p style="text-align: right;"><i>Gisela Böлке, Ortschronistin, Jänickendorf</i></p>
---	---	---	--

Heideflächen im Naturschutzgebiet

Zur Diskussion des Projektes am 15. April in Jänickendorf

<p>In dieser Veranstaltung wurde durch Professor Goldammer vom Max-Planck-Institut und Mitglieder der Projektgruppe RANA über das kontrollierte Abbrennen von Heideflächen informiert. Zahlreiche Erfahrungen auf diesem Gebiet wurden durch ähnliche Projekte im In- und Ausland schon gesammelt. Das</p>	<p>größere Heideflächen gegeben haben muss wie: Schlagheide (NW), in der sich laut einer Urkunde aus dem 12. Jhd. die wüsten Feldmarken Rothe und Dieke befanden.</p> <p>Aber auch Flurnamen wie Neue Heide, Werder Heide, Heidekraut, Fünfrutenheide und die Heideberge – alle südlich oder</p>	<p>jektgruppe dafür eingesetzt, Fördermittel zum gleichzeitigen oder zeitnahen Beräumen der Munition auf diesem Gelände zu bekommen.</p> <p>Es kam an diesem Abend auch nicht richtig zum Ausdruck, ob dieses Projekt ohne die Zustimmung der Bürger trotzdem durchgeführt wird, da es mit</p>
--	--	--

Um die mediale Darstellung des Projektes im Rahmen der Möglichkeiten optimal zu steuern, wurde ein Presseplan aufgestellt (siehe Anhang). Dieser soll eine kooperative Zusammenarbeit mit den lokalen Printmedien („Märkische Allgemeine“, „Lausitzer Rundschau“, „Wochenspiegel“, „Blickpunkt“) und langfristig auch mit überregionalen Printmedien (z. B. „Tagesspiegel“, „Berliner Zeitung“, „Die Zeit“, „Der Spiegel“ etc.) zu koordinieren. Hierfür findet auch eine enge Zusammenarbeit mit der Pressestelle des LK TF statt, welche alle Presseartikel vor der Freigabe prüft und gleichzeitig die Pressemeldungen archiviert sowie den Kontakt zu den Redaktionen pflegt.

Seit 07.06.2010 sind Informationen zum Projekt online auf der Seite der Kreisverwaltung. Unter www.teltow-flaeming.de, weiter in den Menüs „Bürgerservice“, „Umwelt und Natur“ und „Heidepflege“. Zu den auf der Seite dargestellten Kurzinformationen können die Leser in den zwei verlinkten PDF (siehe Anhang) ausführliche Informationen zum Projekt und Antworten auf die häufigsten Fragen aus den bisherigen Öffentlichkeitsveranstaltungen einsehen.

Die fachliche Öffentlichkeit kann zunächst von der Projektkonzeption und den geplanten Verfahren informiert werden, da im jetzigen Projektstand noch keine Ergebnisse vorliegen. Die vergleichsweise frühe Eigenwerbung in der Fachöffentlichkeit erscheint aber angesichts der Relevanz der Problematik und es Verfahrens angemessen. Dafür sind Vorträge auf entsprechenden Fachtagungen geplant. So wird am 31.08. in Wittenberg („Regionaler Erfahrungsaustausch zur Erhaltung östlicher Calluna-Heiden – IV“) und am 07.09.2010 in Bonn (BfN-Tagung) über das Projekt berichtet werden.



2.4 Monitoring

Das geplante Monitoring wird sich in zwei Hauptteile gliedern. Dies ist einerseits das feuerökologische Monitoring mit Untersuchungen zur Erfassung der verbrannten pflanzlichen Biomasse und damit verbundener Stoffexporte, der Feuerintensität sowie zur Wirkung der Vegetationsbrände auf Einzelgehölze. Für die teilweise sehr aufwendigen Untersuchungen ist eine Zusammenarbeit mit dem vTI, Eberswalde, geplant.

Zielstellung des feuerökologischen Monitorings

1. Ermittlung des Biomasse-Exportes
2. Ermittlung des Nährstoff-Exportes
3. stichprobenhafte Messungen der tatsächlichen Feuertemperaturen (Brandintensität) in unterschiedlichen Schichten bzw. Höhen
4. Ermittlung der Feuerwirkung auf die (Solitär-)Gehölze

Andererseits soll im naturschutzfachlichen Monitoring die Feuerwirkung auf die Flora und Fauna untersucht werden. Dafür werden die Vegetation bzw. Parameter der Vegetationsstruktur und das Inventar der Gefäßpflanzen vor (Sommer 2010) und nach der Maßnahme erfasst. Ein besonderes Augenmerk liegt zudem auf der Regeneration des Heidekrautes. Hierfür wird die vegetative und generative Verjüngung getrennt erfasst.

Zielstellung des floristischen/vegetationskundlichen Monitorings

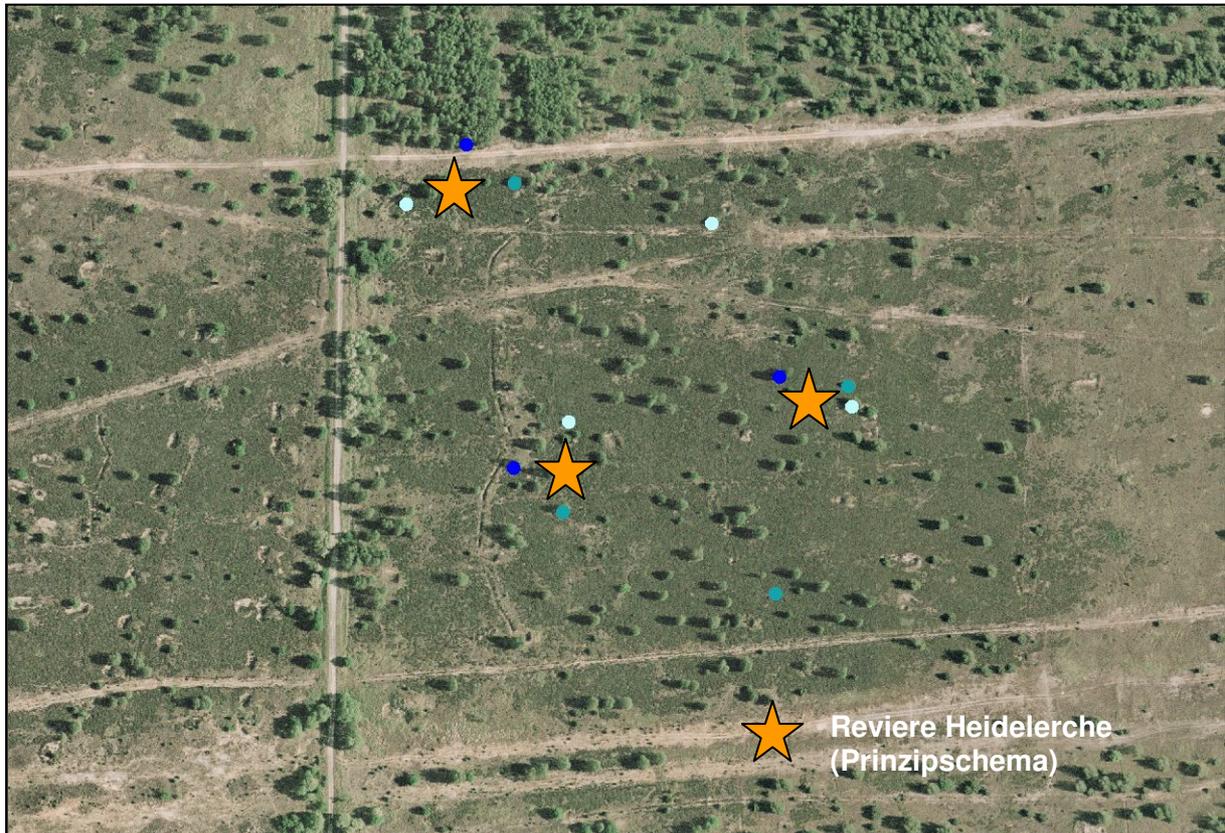
1. vollflächige Erfassung der Vegetationstypen bzw. von Parametern der Vegetationsstruktur (einschließlich Abgrenzung vorkommender FFH-LRT und unterschiedlicher Erhaltungszustände)
2. Inventarisierung der Gefäßpflanzen auf den Maßnahmeflächen (halbquantitative Gesamtartenliste)
3. detaillierte Erfassung von Parametern der Vegetationsstruktur in Ausschnitten
4. Erfassung der Verjüngung (vegetativ und generativ) des Heidekrautes



Für das faunistische Monitoring wurden drei repräsentative Artengruppen mit unterschiedlicher Strukturbindung und Mobilität ausgewählt:

1. Spinnen
2. Heuschrecken
3. Vögel

Für diese Artengruppen finden teilweise schon Ausgangszustandserfassungen statt. Die Untersuchungen erfolgt entsprechend den artspezifischen Methoden.



2.4 Sicherheitskonzept

Das Sicherheitskonzept zur Zündung und Beherrschung der Feuer auf den Maßnahmenflächen beinhaltet folgende Aspekte.

- Flächenseparation durch Fahrtrassen, Wege, Flugsand
- Einsatz gepanzerter Löschtechnik und gepanzerter Zündtechnik
- Für die Zündung wird eine neue Technologie entwickelt: neben der Brennkanne (Driptorch) kommt neue Zündtechnik zum Einsatz: Zündkapseln aus Kaliumpermanganat, in die Glykol injiziert wird; nach einigen Sekunden erfolgt Zündung durch chemische Reaktion. Die Zündkapseln werden mit Druckluft verschossen.
- Ein zusätzliches gepanzertes Fahrzeug soll beschafft werden, auf dem die Abschussvorrichtung der Zündkapseln erfolgen soll.
- Einsatz einer Drohne zur Brandüberwachung, Erprobung des Geräts durch eine schweizerisch-ungarische Gruppe
- Brennen muss (zumindest zunächst) zwischen Spätsommer und März erfolgen
- Notfall-Vorbereitung: Notarzt, Krankenhaus, Feuerwehren

Für die Umsetzung des Projektes und die Erprobung der Methoden ein möglichst großes Brennfenster (Herbst bis Frühling) erforderlich. Als alleiniges Brennfenster ist der Winter zu kurz und zu unsicher. Es soll das Erreichen der geplanten Flächengröße sowie die Durchführung von heißen Herbstbränden und kühleren Winterbränden im Vergleich (Munitionsumsetzung sowie Heideregeneration) sichergestellt werden.

3. Ausblick

Der weitere Projektplan sieht folgende Schritte vor:

28.08.2010	Exkursion zur Heideblüte mit Revierförster Lunkwitz und Projektakteuren
08. - 09.2010	Test der Zünd- und Löschtechnik (Sicherheitskonzept) in einer noch zu bestimmenden Testfläche
09.2010	Offizieller Projektstart mit geladenen Gästen und Presse (Museumsscheune, Jänickendorf)
09.2010 - 03.2011	Durchführung der Maßnahme auf der geplanten ersten Brandfläche
01.2011	3. Sitzung der PAG

Anhang

- Protokoll zur 2. Sitzung der PAG
- Presseplan
- Projektinformationen
 - Projektkonzeption (Zuarbeit zum Presseartikel im August)
 - Informationen zu Heiden auf Truppenübungsplätzen
 - Fragen zum Heidebrennen (Handout für Einwohnerversammlung)



Erprobung und Entwicklung von Methoden zur Heidepflege durch kontrolliertes Feuer auf munitionsbelasteten Flächen im NSG "Heidehof-Golmberg" (Landkreis Teltow-Fläming)

Protokoll 04/2010

2. Sitzung der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe

Datum: 08.06.2010
Zeit: 09.00 - 12.00 Uhr
Ort: Kreisverwaltung Teltow-Fläming, Luckenwalde

Anwesenheit

Hr. Dr. Fechner,	teilweise anwesend (Amtsleiter Umweltamt LK Teltow-Fläming)
Fr. Pahl	(Projektleiterin, UNB LK Teltow-Fläming)
Hr. Ellwanger	(Bundesamt für Naturschutz)
Hr. Mey	(LVLF)
Hr. Heinemann	(Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg)
Fr. Riemann	(Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, Eigentümer)
Hr. Prof. Goldammer	(Arbeitsgruppe Feuerökologie / GFMC, Freiburg)
Hr. Held	(Arbeitsgruppe Feuerökologie / GFMC, Freiburg)
Hr. Brunn	(Bundesforstbetrieb Lausitz)
Hr. Lunkwitz	(Landesbetrieb Forst, Oberförsterei Jüterbog)
Hr. Appelfelder	(Projektkoordinator Heideprojekt Niederlausitzer Heidelandschaften)
Hr. Wendlandt	(Gemeinde Nuthe-Urstromtal)
Fr. Ludwig	(Landesumweltamt, Referat Naturschutz)
Hr. Bucke	(LK Teltow-Fläming, SG Ordnung und Sicherheit)
Hr. Blazy	(LK Teltow-Fläming, SG Altlasten)
Hr. Kirschnik	(Kampfmittelbeseitigungsdienst Zossen)
Hr. Schulze	(Kampfmittelbeseitigungsdienst Zossen)
Hr. Straube	(Kampfmittelbeseitigungsdienst Zossen)
Hr. Schulz	(DTF, Seehausen)
Hr. Meyer	(RANA, Halle)
Hr. Klein	(RANA, Halle) - Protokoll



TOP 1 Sachstand Projekt

Zum Sachstand des Projektes informiert Frau Pahl.

Die beantragten Fördermittel sind genehmigt worden durch:

Bescheid des LVLV vom 23.02.2010 und Bescheid des NSF vom 01.03.2010

Es wurde eine Projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG) gegründet. Deren Gründungsversammlung erfolgte am 16.10.2009. Die PAG-Mitglieder wurden per E-Mail 13.01.2010 und 25.03.2010 über zwischenzeitliche Sachstände informiert.

TOP 2 Ergebnisse in der Gemeinde Nuthe-Urstromtal/Öffentlichkeitsarbeit

Zu den Ergebnissen der Öffentlichkeitsarbeit informiert Frau Pahl.

Zur Information und Einbindung der Gemeinde Nuthe-Urstromtal fand am 09.02.2010 eine vorbereitende Beratung mit der Bürgermeisterin und dem Gemeindebrandmeister statt, bei der das Projekt vorgestellt wurde.

Zur Klärung von brandtechnischen Fragen und zur Vorstellung des Sicherheitskonzeptes erfolgte am 25.02.2010 eine Beratung mit den Feuerwehren der Gemeinde Nuthe-Urstromtal.

Am 04.03.2010 wurde das Projekt vor dem Ausschuss für Planung und Umwelt der Gemeinde Nuthe-Urstromtal vorgestellt und die Fragen der Ausschussmitglieder beantwortet.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und auf Wunsch der Gemeinde fand am 15.04.2010 eine Einwohnerversammlung für die Gemeinde Nuthe-Urstromtal in Jänickendorf statt. Die große Teilnehmerzahl zeugt von dem großen Interesse der Bevölkerung an dem Vorhaben und brachte sowohl kritische als auch positive Einschätzungen zum Vorschein. Am nächsten Tag (16.04.2010) erfolgte eine Exkursion in die Zschornoer Heide unter Leitung durch Herrn Brunn (Bundesforstbetrieb Lausitz). Hier wurden durch den Exkursionsleiter schon mehrfach Heideflächen mit kontrollierten Feuern gepflegt bzw. verjüngt. Die erfolgreiche Regeneration konnte an diesem Tag besichtigt werden.

Am 04.05.2010 fand ein Spitzengespräch zwischen der Frau Bürgermeisterin Nestler (Gemeinde Nuthe-Urstromtal) und Dezernat III, Herrn Lademann, zum weiteren Projektverlauf statt. Dabei werden die offenen Fragestellungen und Forderungen der Gemeinde (Sicherheitsfragen und Munitionsberäumung) erörtert und eine gemeinsame Vorgehensweise vereinbart. Die konkrete Maßnahmeplanung wird mit der Gemeinde abgestimmt. Fortlaufend erhält die Gemeinde Informationen zum Projektfortschritt und entsendet einen Vertreter in die PAG (Herr Wendlandt, Gemeindebrandmeister). Der Projektträger (LK Teltow-Fläming) tritt ab sofort gemeinsam mit der Gemeinde Nuthe-Urstromtal für eine Munitionsberäumung ein. Dies soll auch als Ziel der PAG formuliert werden. Die Thematik soll auch im politischen Raum gemeinsam formuliert und vertieft werden.

Am 05.06.2010 führte Herr Lunkwitz (Landesbetrieb Forst) zur Ginsterblüte eine Exkursion in das NSG „Heidehof-Golmberg“. Mit anwesend waren Frau Pahl und Herr Klein (Büro RANA), um die am Exkursionsweg liegenden geplanten Brandflächen vorzustellen und die Fragen der Teilnehmer zu beantworten. Wie auch schon zuvor, war der wesentlichste Kritikpunkt aus der Öffentlichkeit die Offenhaltung der Flächen für das Heidekraut. Das Argument, hier wäre früher immer Wald gewesen, wurde durch die mit anwesende Ortschronisten widerlegt. Mit den recherchierten Nachweisen alter Siedlungen und zahlreichen alten Flurnamen, welche auf Heidegebiete oder Heidenutzung hindeuten, lässt sich eine weit zurückreichende Tradition der Heidekrautheiden im Gebiet nachweisen.

Am 25.2.2010 und 04.05.2010 erfolgten Abstimmungen mit der Pressestelle zum geplanten Internetauftritt, der weiteren Pressearbeit und die Exkursion zur Heideblüte.



TOP 3 Stand des Monitoring-Konzepts

Zum Stand des Monitoring-Konzeptes informiert Herr Klein in einer gemeinsamen Präsentation des Büros RANA und der Arbeitsgruppe Feuerökologie, Freiburg.

Das geplante Monitoring wird sich in zwei Hauptteile gliedern. Dies ist einerseits das feuerökologische Monitoring mit Untersuchungen zur Erfassung der verbrannten pflanzlichen Biomasse und damit verbundener Stoffexporte, der Feuerintensität sowie zur Wirkung der Vegetationsbrände auf Einzelgehölze. Andererseits soll im naturschutzfachlichen Monitoring die Feuerwirkung auf die Flora und Fauna untersucht werden. Dafür wird die Vegetation bzw. Parameter der Vegetationsstruktur und das Inventar der Gefäßpflanzen vor (Sommer 2010) und nach der Maßnahme erfasst. Ein besonderes Augenmerk liegt zudem auf der Regeneration des Heidekrautes. Hierfür wird die vegetative und generative Verjüngung getrennt erfasst. Für das faunistische Monitoring wurden drei repräsentative Artengruppen ausgewählt (Spinnen, Heuschrecken, Vögel). Hier laufen teilweise schon die Ausgangszustandserfassungen.

TOP 4 Stand des Sicherheitskonzepts

Zum Stand des Sicherheitskonzepts informiert Herr Prof. Goldammer.

- Flächenseparation durch Fahrtrassen, Wege, Flugsand
- Sicherheitsabstand und Sicherheitskonzept
- Einsatz gepanzerter Löschtechnik und gepanzerter Zündtechnik
- Für die Zündung wird eine neue Technologie entwickelt: neben der Brennkanne (Driptorch) kommt neue Zündtechnik zum Einsatz: Zündkapseln aus Kaliumpermanganat, in die Glykol injiziert wird; nach einigen Sekunden erfolgt Zündung durch chemische Reaktion. Die Zündkapseln werden mit Druckluft verschossen.
- Ein zusätzliches gepanzertes Fahrzeug soll beschafft werden, auf dem die Abschussvorrichtung der Zündkapseln erfolgen soll.
- Einsatz einer Drohne zur Brandüberwachung, Erprobung des Geräts durch eine schweizerisch-ungarische Gruppe
- Brennen muss zwischen Spätsommer und März erfolgen
- Notfall-Vorbereitung: Notarzt, Krankenhaus, Feuerwehren

Frage: Ist die Vergrößerung des Brennfensers in den Spätsommer hinein naturschutzfachlich tragbar? Antwort Prof. Goldammer: In anderen Bundesländern wurden teilweise Brenngenehmigung für das ganze Jahr erteilt, es sollte der Spätsommer (ab Mitte August) in das Brennfenster einbezogen werden.

Im weiteren Diskussionsverlauf werden von verschiedenen Seiten Aspekte genannt, welche gegen einen Brenntermin im August sprächen. So wird auf die Waldbrandsaison und die vermutlich größere Wahrscheinlichkeit der Munitionsumsetzung verwiesen. Die Diskussion unter den Vertretern des Natur- und Artenschutzes führt zu folgendem Konsens: Der Verlust von Einzelindividuen (z. B. im Spätsommer) wird durch die Aufwertung des Habitatangebotes für die Gesamtpopulation nachhaltig kompensiert.

Für die Umsetzung des Projektes und die Erprobung der Methoden ist ein möglichst großes Brennfenster (Herbst bis Frühling) erforderlich. Als alleiniges Brennfenster ist der Winter zu kurz und zu unsicher. Es soll das Erreichen der geplanten Flächengröße sowie die Durchführung von heißen Herbstbränden und kühleren Winterbränden im Vergleich (Munitionsumsetzung sowie Heideregeneration) sichergestellt werden.

TOP 5 Internetpräsentation

Über den Auftritt im Internet informiert Frau Pahl.



Seit 07.06.2010 sind Informationen zum Projekt online auf der Seite der Kreisverwaltung. Unter www.teltow-flaeming.de, weiter in den Menüs "Bürgerservice", "Umwelt und Natur" und "Heidepflege". Zu den auf der Seite dargestellten Kurzinformationen können die Leser in den zwei verlinkten PDF ausführliche Informationen zum Projekt und Antworten auf die häufigsten Fragen aus den bisherigen Öffentlichkeitsveranstaltungen einsehen.

TOP 6 Presseplan

Den derzeitigen Stand des Presseplanes stellt Frau Pahl vor.

- Presseinformation an MAZ und lokale Zeitungen im August
- Exkursion zur Heideblüte (28.08.2010), persönliche Einladung von Schlüssel-Personen aus der Gemeinde
- Medientermin mit geladenen (Presse-)Gästen im September geplant sind hierbei eine Pressekonferenz und die Demonstration und Vorstellung der Technik (Löschpanzer, Zündgerät auf 2. Panzer) auf einer unbelasteten Heidefläche. Dabei soll auch die Problemstellung der Belastung durch Munition verdeutlicht und durch die Medien transportiert werden.

TOP 7 Entmunitionierung nach Brand

Zu den Möglichkeiten für eine Entmunitionierung eröffnet Frau Pahl die Diskussion.

Wie kann eine Anmeldung der Flächen zur Beräumung erfolgen? Welche Möglichkeiten bestehen hierfür generell? Welche Möglichkeiten zur Unterstützung gibt es aus der PAG?

Frage an den Munitionsbergungsdienst: Wie könnte z. B. die Jänickendorfer Straße entmunitioniert werden? Antwort: Der Munitionsbergungsdienst arbeitet ausschließlich im Auftrag des Innenministeriums, der Eigentümer muss die Entmunitionierung beantragen.

Für das Flurstück der Jänickendorfer Straße ist die Eigentumssituation zum Sitzungstag nicht bekannt. Möglicherweise befindet sich diese im Besitz des Landkreises.

Hinweis: Es besteht eine Planung für die Entmunitionierung des Wegenetzes. Möglicherweise ließe sich die Jänickendorfer Str. im Rahmen des Projektes prioritär einordnen.

In der Diskussion wird auf den ohnehin erheblichen Umfang des Projektes hingewiesen, ein weiteres und dazu noch so schwieriges Thema wie Entmunitionierung könnte zur Belastung für das Projekt werden. Dem wird jedoch deutlich widersprochen. Es wird betont, dass die Beräumung des Wegenetzes für die Akzeptanz des Projektes in der betroffenen Gemeinde und der Region sehr wichtig ist. Das Thema darf trotz bzw. gerade wegen seiner Komplexität und Bedeutung nicht weiterhin vermieden und ausgesessen werden.

TOP 8 Anforderungen an ein Touristisches Wegekonzept

Zu den Anforderungen an ein Touristisches Wegekonzept eröffnet Frau Pahl die Diskussion.

Welche Anforderungen bestehen von Seiten der Gemeinde, der Eigentümer und weiterer Beteiligter? Welche naturschutzfachlichen Anforderungen bestehen? Welche Möglichkeiten bestehen und wie sind diese umsetzbar? Ziel: Öffnung des Gebietes für sanften Tourismus

In der PAG wird rasch Einvernehmen darüber hergestellt, das ein touristisches Gesamtkonzept für das über 10.000 Hektar große NSG ein eigenständiges Projekt füllen würde. Solche Aktivitäten sind gemäß der vorliegenden Fördermittelbescheide zudem nicht förderungsfähig. Die weitere Diskussion erörtert die bestehende Notwendigkeit zur Akzeptanzförderung sowie



die Möglichkeiten einer Wegeerschließung und deren Freigabe für die (touristische) Öffentlichkeit.

In Übereinstimmung mit der zuvor (TOP 7) diskutierten Entmunitionierung wird die öffentliche Freigabe der Hauptachsen (Jänickendorfer Straße, Magistrale) als erster wichtiger Schritt für eine Erschließung des Gebietes erkannt. Die Beschränkung des Besucherverkehrs auf die Hauptwege steht den naturschutzfachlichen Anforderungen an eine Erholungsnutzung des Gebietes sicher nicht entgegen.

Der Vertreter des BfN schlägt ein abgestuftes Tourismuskonzept vor. Die Vertreter des LUA verweisen auf den Masterplan Lieberose:

<http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/lbm1.c.381899.de>

http://www.ina-lieberose.org/abschlussbericht_masterplan_lieberose.pdf

Die Stiftung NL erklärt das große Interesse an touristischen Konzepten auch im NSG "Heidehof". Alle Ansätze der Stiftung sind aber an den betroffenen benachbarten Eigentümern gescheitert. Wegeerschließungen sind jedoch ohne die betroffenen Eigentümer nicht durchführbar. Die Stiftung NL hat umfassende Erfahrungen mit Entmunitionierungen und Wegeerschließungen auf Jüterbog-West.

Herr Prof. Goldammer mahnt eine umfassende Betrachtung der Problematik "ehemalige TÜP" auch über die Projektinhalte hinaus an, die sich auch der Waldbrandproblematik widmen soll. Der Nutzung von kontrolliertem Feuer zur Pflege von Offenland-Standorten stehen Verfahren des Feuer-Managements zur Reduzierung der Ausbreitung und Intensität unkontrollierter Wald- und Flächenbrände gegenüber, die gemeinsam angedacht und ggf. auch experimentell geprüft werden sollten. Ohne diese Herangehensweise würde sich seine Institution nicht an der Problemlösung im LK Teltow-Fläming beteiligen. Die Zusammensetzung der PAG stelle wiederum eine hervorragende Voraussetzung dar, über „den Tellerrand“ des Vorhabens hinweg zusammenzuarbeiten.

Zu den unter **TOP 7** und **TOP 8** Problematiken wird sich der Landkreis Teltow-Fläming in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nuthe-Urstromtal weiterhin für Lösungen einsetzen und die PAG unterrichten.

Presseplanung, Stand 26.082010

Termin	Inhalte	Medien
Internetauftritt ab Ende Mai	Inhalte durch GFMC und RANA, Freigabe durch Frau Pahl, Umsetzung durch Pressestelle	Internetseite des LK Teltow-Fläming, Rubrik: Natur- und Umwelt
33. KW (16.-20.08.2010)	Zeitungsartikel in den lokalen Printmedien und Amtsblatt Informationen zum geplanten Projekt Einladung zur Heideblütenexkursion	MAZ (18.08., Rubrik: Politik und Hintergrund), Blickpunkt (18.08.) Wochenspiegel (21.08.)
????2010 Projektstart zur Heideblüte (Projekt vorstellen)	Medientermin mit geladenen Gästen in Jänickendorf (Museumscheune, Fr. Bölke), keine öffentliche Veranstaltung Ausgabe einer Pressemappe (Infos, Fotos, Kontakte) Exkursion zur Fläche 4 bzw. 10, hier ist Löschpanzer präsent, Fototermin Botschaft: Ruhe und Sicherheit keine Bilder mit Feuer in den Medien, auf Bildern ist die (schöne) blühende Heide und der (starke) Löschpanzer zu sehen	Bekanntgabe über Presseagenturen lokalen Zeitung: MAZ, Blickpunkt, Wochenspiegel überregionale Zeitung: Berliner Zeitung, Tagesspiegel ev. Radio: Antenne Brandenburg ev. TV: Teltow-Kanal, RBB
August 2011 Presseinformation nach dem ersten Feuersinsatz (erfolgreiche Regeneration der Brandfläche zeigen)	Medientermin mit geladenen Gästen in #Wo?#, keine öffentliche Veranstaltung Ausgabe einer Pressemappe (Infos, Fotos, Kontakte) Exkursion zur Brandfläche, hier Fototermin Botschaft: nach dem Feuer blüht und wächst die Heide, keine Probleme im Umgang mit der Munition, alles sicher	Bekanntgabe über Presseagenturen lokalen Zeitung: MAZ, Blickpunkt, Wochenspiegel überregionale Zeitung: Berliner Zeitung, Tagesspiegel

<p>Februar 2012</p> <p>Pressetermin (TV, Radio) zum Feuereinsatz</p>	<p>Medientermin mit geladenen Gästen</p> <p>Standort hinter 1000-m-Linie (beim Incident Comander), unbemannte Kameras)</p>	<p>ev. Radio: Antenne Brandenburg</p> <p>ev. TV: Teltow-Kanal, RBB</p>
<p>August 2012</p> <p>Presseinformation zum Projektverlauf</p> <p>(erfolgreiche Regeneration der 2jährigen Brandfläche und diesjährigen Brandfläche zeigen)</p>	<p>Medientermin mit geladenen Gästen in #Wo?#, keine öffentliche Veranstaltung</p> <p>Ausgabe einer Pressemappe (Infos, Fotos, Kontakte)</p> <p>Exkursion zur Brandfläche, hier Fototermin</p> <p>Botschaft: nach dem Feuer blüht und wächst die Heide, keine Probleme im Umgang mit der Munition, alles sicher</p>	<p>Bekanntgabe über Presseagenturen</p> <p>lokalen Zeitung: MAZ, Blickpunkt, Wochenspiegel</p> <p>überregionale Zeitung: Berliner Zeitung, Tagesspiegel</p> <p>ev. Radio: Antenne Brandenburg</p> <p>ev. TV: Teltow-Kanal, RBB</p>
<p>August 2013</p> <p>Presseinformation zum Projektverlauf</p> <p>(erfolgreiche Regeneration der 2jährigen Brandfläche und diesjährigen Brandfläche zeigen)</p>	<p>Medientermin mit geladenen Gästen in #Wo?#, keine öffentliche Veranstaltung</p> <p>Ausgabe einer Pressemappe (Infos, Fotos, Kontakte)</p> <p>Exkursion zur Brandfläche, hier Fototermin</p> <p>Botschaft: nach dem Feuer blüht und wächst die Heide, keine Probleme im Umgang mit der Munition, alles sicher</p>	<p>Bekanntgabe über Presseagenturen</p> <p>lokalen Zeitung: MAZ, Blickpunkt, Wochenspiegel</p> <p>überregionale Zeitung: Berliner Zeitung, Tagesspiegel</p>
<p>November 2013</p> <p>Projektabschluss mit einer öffentlichen Tagung</p>		

Projektkonzeption

Entwicklung und Erprobung von Methoden zum Umgang mit Vegetationsbränden auf munitionsbelasteten Flächen: Vorbeugender Brandschutz, Bekämpfung von Waldbränden und Einsatz von kontrolliertem Feuer für den Naturschutz

Die Feuer auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog-West (nahe Altes Lager) sind gelöscht, aber noch immer liegt das eigentliche Problem im Jüterbogener Sand. Vor vier Wochen standen hier über 200 ha Kiefernwald und Heideflächen in Flammen.

Für viele Einwohner des Landkreises Teltow-Fläming ist die Waldbrandsaison mit großen Beeinträchtigungen, Sorgen und Ängsten verbunden. Bei manchen Alteingesessenen werden Erinnerungen an die Zeit des Übungsbetriebes der Sowjetischen Streitkräfte geweckt. Damals wurden die Brände durch Schießübungen und auch oft unachtsam oder mutwillig entfacht. Heute brennt die ausgetrocknete Vegetation aber häufig wegen der auf den Flächen verbliebenen Kampfmittel – nicht explodierte Geschosse und auch wissentlich vergrabene intakte Munition – die sich bei hohen Sommertemperaturen selbst entzünden können.

Explodierende Munition kann nicht nur die Ausbreitung des Feuers auf unberechenbare Weise beschleunigen, sie kann auch zu schwersten oder gar tödlichen Verletzungen bei den Feuerwehrleuten führen. Aus Sicherheitsgründen dürfen sie die betroffenen Flächen nicht betreten, deshalb ist eine rasche Kontrolle der Feuer auf den Truppenübungsplätzen oftmals nicht möglich.

Die Ereignisse vom Juli 2010 haben wieder einmal gezeigt, dass es für die Beherrschung von Bränden auf diesen Flächen bisher kein tragfähiges Konzept gibt. Im Zentrum der öffentlichen Kritik steht dabei die Zurückhaltung der Dienststellen des Bundes und der Länder, die Entmunitionierung voranzutreiben.

Das Land Brandenburg hat deutschlandweit den größten Anteil an munitionsbelasteten Flächen. Im Zusammenhang mit den sommerlichen Dürreperioden bergen diese ein enormes Gefahrenpotenzial für die hiesige Bevölkerung. Dieses bislang ungelöste Problem muss auf der politischen Ebene thematisiert werden. Jedoch kann der Landkreis Teltow-Fläming ohne Unterstützung auf Landesebene hierbei nur wenig erreichen. Bernd Wendlandt, Gemeindebrandmeister von Nuthe-Urstromtal, regt an, die Personalschlüssel für die Feuerwehren nicht nach Einwohnerzahlen, sondern entsprechend der Gemeindefläche bzw. deren Brandgefährdung anzupassen. Dadurch könnten die Feuerwehren in besonders brandgefährdeten Gebieten die notwendige personelle und technische Ausstattung erhalten.

Nach jahrelanger Vorbereitung hat der Landkreis Teltow-Fläming ein Projekt zu Einsatz und Beherrschung von Feuer auf munitionsbelasteten Heideflächen auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Heidehof („Jüterbog-Ost“) auf den Weg gebracht. Hierfür soll das Feuermanagement aus den langjährigen Erfahrungen in munitionsfreien Heiden erprobt und weiterentwickelt werden. Dabei geht es auch darum, für die regelmäßig brennenden Flächen der ehemaligen Truppenübungsplätze in Zusammenarbeit mit dem regionalen Brand- und Katastrophenschutz gültige Handlungsrichtlinien zu erarbeiten. Das Ziel des Projektes ist einerseits die Heidepflege, andererseits nimmt die Erarbeitung eines Brandsicherungskonzepts für Vegetationsbrände auf munitionsbelasteten Flächen einen großen Teil des Projektes ein (siehe Kasten).

Zielkonzeption des „Feuerprojektes“

Projekt: Kontrollierter Einsatz von Feuer auf munitionsbelasteten Heideflächen	
Umsetzung von Naturschutzzielen: Verjüngung der Heide, Erhalt des Lebensraums von Heidearten	Erarbeitung von Richtlinien zur Beherrschung von Vegetationsbränden auf munitionsbelasteten Flächen und zur Erleichterung der Beräumung
<ul style="list-style-type: none"> - vorbeugenden Brandschutz durch Verringerung der oberirdischen trockenen Pflanzenteile - Wahrung der günstigen Bedingungen für eine flächige Entmunitionierung (geringerer Arbeits- bzw. Kostenaufwand) 	<ul style="list-style-type: none"> - Erprobung des Einsatzes gepanzerter Zünd- und Löschtechnik (Kommando- und Löschpanzer) - Entwicklung eines Sicherheitskonzepts für brandgefährdete Wald- und Heidegebiete (Vorsorgemaßnahmen und Einsatzplanung) - Entwicklung von Handlungsrichtlinien zur Beherrschung von Bränden auf munitionsbelasteten Flächen (Maßnahmen und Technikeinsatz beim kontrollierten Brennen und Feuerbekämpfung)
Erhalt eines abwechslungsreichen Landschaftsbildes (Wald und Heide) für zukünftige touristische Nutzung	Überregionale Bedeutung des Projektes, bundesweit relevante Ergebnisse und Konzepte

Die Freiburger Feuerforscher der Arbeitsgruppe Feuerökologie – eine gemeinsame Einrichtung des Max-Planck-Instituts für Chemie und der Universität Freiburg um Prof. Johann G. Goldammer – haben diese Problematik im Blick, wenn sie sich mit dem Feueinsatz zur Heidepflege befassen. Neben dem naturschutzfachlichen Ansatz hat das geplante Projekt die Erarbeitung einer Anleitung für den praktischen Umgang mit Feuer zum wesentlichen Inhalt.

Für das Umweltamt des Landkreis Teltow-Fläming und die Feuerökologen aus Freiburg ist klar: Das Projekt soll für die Region einen erkennbaren Beitrag zum sicheren Umgang mit den immer wieder auftretenden Bränden auf munitionsbelasteten Flächen liefern, wenn die Heidepflege mit Feuer hier Akzeptanz finden soll. Aus diesem Grund finden unter Beteiligung der Experten aus Freiburg in den kommenden Wochen Beratungen über ein Waldbrandkonzept zwischen dem Flächeneigentümer Stiftung Naturlandschaften, lokalen Akteuren des Katastrophenschutzes, der Feuerwehren sowie Vertretern weiterer Behörden statt.

Brandenburg hat im Vergleich zu den anderen Bundesländern und auch im europäischen Maßstab den höchsten Anteil an munitionsbelasteten Flächen. Die Erkenntnisse des Projektes und die daraus resultierenden Handlungskonzepte haben neben dem landesweiten Modellcharakter für die Umsetzung von Naturschutzzielen auf Truppenübungsplätzen aber auch einen klaren überregionalen Bezug. In vielen Bundesländern und anderen Ländern Europas haben aufgegeben militärische Liegenschaften eine Naturschutzwidmung erfahren. Vielfach sind jedoch auch in diesen Gebieten Munitionsaltlasten vorhanden, aber Finanzmittel für eine flächige Sondierung oder Beräumung der Flächen nicht vorhanden. Für dieses Problem soll das kurz vor dem Beginn stehende Pilotprojekt im Landkreis Teltow-Fläming einen Lösungsweg aufzeigen. Mit Fördermitteln der EU sowie des Naturschutzfonds Brandenburg werden ein Konzept und ein Praxisleitfaden zum kontrollierten Einsatz und zur Beherrschung von Feuer auf munitionsbelasteten Heideflächen erarbeitet.

Für die interessierte Öffentlichkeit findet am 28. August 2010 (10 Uhr in Jänickendorf, Ecke Charlottenfelder Straße) eine Exkursion in das Naturschutzgebiet statt. Durch das Gebiet führt der Revierförster Michael Lunkwitz, der den ehemaligen Truppenübungsplatz seit Jahrzehnten kennt. Dabei können auch zwei der etwa 10 bis 20 Hektar großen Probeflächen besichtigt werden, auf denen voraussichtlich zwischen Herbst 2010 und Frühjahr 2011 die ersten kontrollierten Feuer gelegt werden sollen. Zudem werden auch Vertreter des Projektes, darunter Biologen vom Ingenieurbüro RANA aus Halle, für Fragen zu den Brandflächen und dem Feueinsatz zur Verfügung stehen.

Projektinformation

Feuer und Flamme für den großflächigen Erhalt der Heiden auf ehemaligen brandenburgischen Truppenübungsplätzen

Der Landkreis Teltow-Fläming startet auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Heidehof („Jüterbog-Ost“) ein Projekt zur Pflege und Erhaltung munitionsbelasteter Heideflächen durch den Einsatz von kontrolliertem Feuer.

Nach siebenjähriger intensiver Vorarbeit steht nun in Brandenburg ein bundesweit bedeutsames Pilotprojekt kurz vor dem Beginn – der sprichwörtlich heißen Phase. Mit Fördermitteln der EU sowie des Naturschutzfonds Brandenburg werden ein Konzept und ein Praxisleitfaden zum Einsatz des kontrollierten Feuers auf munitionsbelasteten Heideflächen erarbeitet.

Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz „Jüterbog-Ost“ ist der militärische Übungsbetrieb vor ca. 20 Jahren eingestellt worden. Die weitflächigen, von Heidekraut (oder Besenheide) dominierten Sandebenen sind als Naturschutzgebiet (NSG) „Heidehof-Golmberg“ ausgewiesen, das inzwischen zusätzlich in das europäische Schutzgebietsnetz NATURA 2000 eingegliedert worden ist. Aufgrund der vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt genießt das Gebiet einen Schutzstatus unter der europäischen Fauna-Flora-Habitat-(FFH)-Richtlinie sowie der EU-Vogelschutzrichtlinie. Im Gebiet kommen z. B. Zauneidechse, Schlingnatter, Blauflügelige Ödlandschrecke und Ameisenlöwe, sowie Brachpieper, Wiedehopf, Neuntöter, Heidelerche und Ziegenmelker vor. Die im Gebiet vorhandenen Flugsandfelder und (z. T. aktiv wandernden) Binnendünen zählen zu den bedeutendsten Mitteleuropas.

Anders als allgemein vermutet haben die im Rahmen des früheren militärischen Übungsbetriebes regelmäßig entstandenen Flächenbrände sowie die Befahrung durch Kettenfahrzeuge der Ausstattung des Gebietes mit seltenen Tieren und Pflanzen nicht geschadet. Im Gegenteil, die zunächst scheinbare Zerstörung von Vegetation durch Feuer, Panzer und anderes schweres Gerät hatte regelmäßig eine vitale Verjüngung der Pflanzenbestände zur Folge, begleitet von einer Regeneration bzw. Rückkehr der während der Wildfeuer ausgewichenen Tierwelt. So entstanden vitale und vielfältige Lebensgemeinschaften tatsächlich als eine Folge des militärischen Übungsbetriebes. Seit der Einstellung der militärischen Nutzung haben sich weite Teile des Gebietes nahezu ohne menschliche Eingriffe entwickeln können. Aufgrund der natürlichen Lebensspanne des Heidekrautes von etwa 30 bis 40 Jahren treten die großflächigen Bestände nun in die Reifephase bzw. Überalterung ein und sterben ab. Gleichzeitig wandern Kiefern und Birken auf den Flächen ein, wodurch viele der licht- und wärmebedürftigen Tier- und Pflanzenarten verdrängt werden. Daher besteht nun dringender Handlungsbedarf zur Erhaltung und Verjüngung der Heideflächen, um weiterhin als Lebensraum für auf die auf Heiden spezialisierte Tier- und Pflanzenarten zur Verfügung zu stehen.

Sowohl das Land Brandenburg als die Bundesrepublik Deutschland haben sich zur Erhaltung der Heidekrautheiden verpflichtet. In den dafür ausgewiesenen Schutzgebieten (Naturschutzgebiete, FFH- und EU-Vogelschutzgebiete) werden die Lebensräume bestimmter Arten erhalten, zu denen neben den Heiden auch Gewässer und Wälder gehören.

Der Feuereinsatz zur Verjüngung der Heiden ist aus dem nordwestdeutschen Raum (Lüneburger Heide) seit dem 17. Jahrhundert dokumentiert und in den letzten 20 Jahren intensiv untersucht worden. Obwohl die nordostdeutschen Heiden andere klimatische Bedingungen aufweisen, konnten auch in Brandenburg (Zschornoer Heide bei Spremberg) vergleichbar gute Ergebnisse erzielt werden. Zudem begründet sich der geplante Feuereinsatz aus der Tatsache, dass auf der überwiegenden Zahl der aktuell mit Heidekraut bestockten ehemaligen Militärfeldern das Feuer den entscheidenden Faktor zur Entstehung und Erhaltung der Heiden darstellte. Interessanterweise haben die Nachforschungen der Ortschronistin von Jänickendorf – der den Heideflächen am nächsten gelegene Ortsteil von Nuthe-Urstromtal –

ergeben, dass die Heideflächen bereits im 12. Jahrhundert erwähnt wurden. Tatsächlich spielen sie in der Natur- und Kulturgeschichte der Region eine besondere Rolle, auch Theodor Fontane erwähnte sie in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“.

Die in Brandenburg auf mehreren Tausend Hektar vorhandenen Heideflächen enthalten häufig Munitionsreste und Sprengstoffe, so dass herkömmliche Methoden der Heidepflege wie Beweidung oder Mahd hier nicht durchführbar sind, da diese Flächen ohne vorherige Oberflächenberäumung (bis 30 cm Tiefe) nicht zum Betreten oder Befahren freigegeben werden können. Die Finanzierung und Durchführung einer Beräumung der großflächig vorhandenen Munitionsaltlasten ist zwar bislang nicht gesichert, wird aber derzeit geklärt. Hingegen kann die Umsetzung von Erhaltungsmaßnahmen für die Heidekrautheiden nicht länger aufgeschoben werden, ohne gegen bestehende Verpflichtungen gegenüber der EU zu verstoßen (u. a. Bewahrung eines günstigen Erhaltungszustandes der Lebensräume in den FFH-Gebieten).

Aus diesem Grund soll der kontrollierte Feuereinsatz als Erhaltungsmaßnahme für die Heidekrautheiden erfolgen. Unter den bestehenden Bedingungen der Kampfmittelbelastung sind jeweils flächenspezifische Sicherheitsvorkehrungen zu erarbeiten und einzuhalten. So wird zur Brandsicherung ein umgebauter russischer Panzer T55 zum Einsatz kommen, um das eingesetzte Personal bei Detonationen der oberflächennahen Munition zu schützen. Dieser Löschpanzer hat einen Wassertank für 10.000 l Löschwasser und zwei aus dem gepanzerten Innenraum steuerbaren Hochdruck-Löschkanonen. Die Kontrolle des Brandvorganges erfolgt per Videoübertragung. Hierfür ist neben Videokameras auch der Einsatz eines unbemannten Fluggerätes (Drohne) geplant. Die Durchführung der Feuereinsätze wird in den Händen der deutschlandweit führenden Feuerexperten Arbeitsgruppe Feuerökologie (Freiburg i. Br.) liegen, die auch eine langjährige Erfahrung in Brandenburg haben. Neben der Durchführung des Brennens in der Zschornoer Heide führte die Gruppe zwei Waldbrandexperimente in der Lausitz durch, die unter anderem die automatischen, kameragestützten Feuermeldesysteme zur Einsatzreife brachten (siehe Video: Das Feuer-Experiment in der Lausitz). Von dem auf Naturschutzfachplanungen spezialisierten Ingenieurbüro RANA aus Halle wird die Koordination und naturschutzfachliche Begleitung des Vorhabens übernommen. Im Sinne einer Erfolgskontrolle soll die Effizienz der angewendeten Methode mit Blick auf die Erreichung der Naturschutzziele dokumentiert werden, was umfangreiche Untersuchungen des Ausgangs- und Nachpflegezustandes erfordert.

Die Erkenntnisse des Projektes und die daraus resultierende Handlungskonzepte haben neben dem landesweiten Modellcharakter für die Umsetzung von Naturschutzziele auf Truppenübungsplätzen einen überregionalen Bezug. In vielen Bundesländern und anderen Ländern Europas haben im Ergebnis des Konversionsprozesses aufgegebenen militärischen Liegenschaften eine Naturschutzwidmung erfahren und sind in die nationale und europäische Schutzgebietskulisse aufgenommen worden, u. a. mit dem Ziel, zur Bewahrung des Landschaftsbildes und der Artenvielfalt baumfreie Abschnitte (Heiden, Grasländer) zu erhalten. Vielfach sind in diesen Gebieten Munitionsaltlasten vorhanden bzw. nicht auszuschließen, wobei für eine flächige Sondierung oder gar Beräumung der Flächen die finanziellen Mittel nicht vorhanden sind. Für diese Problemstellung soll das nun begonnene Projekt einen Lösungsweg aufzeigen.

Projektsteckbrief

Titel	Einsatz des Kontrollierten Feuers zur Realisierung von Naturschutzziele auf nutzungsaufgegebenen militärischen Übungsplätzen unter den Bedingungen der Kampfmittelbelastung am Beispiel des NSG „Heidehof-Golmberg“
Laufzeit	4 Jahre
Träger	Umweltamt, Landkreis Teltow-Fläming Am Nuthefließ 2, 14947 Luckenwalde
Finanzierung über Fördermittel	75% ELER-Mittel: ILE, Teil F (europäischer Fördertopf) 25% Naturschutzfonds Brandenburg 0% Bundesmittel 0% Landkreismittel 0% Gemeindemittel
Projektziele	Umsetzung naturschutzfachlicher Ziele (Erhaltung der Heide-Lebensräume) Erarbeitung eines Praxisleitfadens für das Feuermanagement (Natur- und Brandschutz) auf munitionsbelasteten Flächen
Begleiteffekte	<ul style="list-style-type: none">- Vorbeugender Brandschutz durch Verminderung der Brandlast- Wahrung der Möglichkeit zur (zukünftigen) Entmunitionierung der Flächen- Studie zur Eignung gebrannter Flächen für Bergung der Munitionsaltlasten- Erhaltung eines für den Tourismus attraktiven Landschaftsbildes

Internetadressen mit weiterführenden Informationen zur Feuerökologie

http://www.fire.uni-freiburg.de/programmes/natcon/natcon_2.htm (Deutsch)

http://www.fire.uni-freiburg.de/iffn/iffn_30/content30.htm (Deutsch & Englisch)

<http://www.fire.uni-freiburg.de/programmes/natcon/EFNCN-White-Paper-2010.pdf>
(Englisch)

Inhalt: Landkreis Teltow-Fläming; Büro RANA, Halle; Arbeitsgruppe Feuerökologie, Freiburg
Layout: Büro RANA, Halle

Einsatz des Kontrollierten Feuers zur Heidepflege auf ehemaligen militärischen Übungsplätzen unter den Bedingungen der Kampfmittelbelastung



Fragen zum Heidebrennen

Antworten, Informationen und
weiterführende Hinweise für
interessierte Einwohner

Informationsveranstaltung in Jänickendorf, 15.04.2010

Wieso soll die Heide (Heidekrautgesellschaft) erhalten werden?

- Bewahrung des Lebensraumes für licht- und wärmeliebende Arten sowie an Heidekraut gebundene Arten (Offenlandarten sind stärker gefährdet als Waldarten und meist von menschlichem Wirken abhängig)
- Einhaltung gesetzlicher Verpflichtungen (EU-Richtlinien: FFH-RL, Vogelschutz-RL, Naturschutzgesetze der BRD und Brandenburgs)
- Erhaltung eines strukturreichen Landschaftsbildes mit offenen Abschnitten in großen Waldgebieten

Ist der Wald nicht wertvoller als die Heide?

- Wald und Heide sind für den Naturschutz gleichwertig, in beiden Lebensräumen kommen jeweils angepasste Arten vor
- Heiden sind „besonders geschützte Biotope“ nach Landesrecht
- Wald wird im Gebiet großflächig gefördert (Wildnisgebiete und Forste), daneben soll es baumarme Abschnitte geben für Offenlandarten

Werden durch das Feuer die Vorkommen von Tiere und Pflanzen oder der Boden geschädigt?

- Heidekraut ist optimal an Brände angepasst, die Pflanzen treiben aus den Stämmchen wieder aus, die Brandhitze bewirkt gesteigerte Keimungsraten der Samen im Boden (die vorhandenen Bestände sind vor allem durch die Brände während des Übungsbetriebes entstanden)
- Oberirdische Pflanzenteile werden verbrannt, mobile Tiere (z.B. Käfer, Heuschrecken) fliehen vor dem Feuer, Stunden nach den Bränden beginnt die Rückkehr der Tiere auf die Flächen, die positiven Effekte auf den Lebensraum der licht- und wärmeliebenden Arten gleichen die Individuenverluste (bei weniger mobilen Tierarten) kurzfristig wieder aus
- Unterirdisch sind keine Schäden zu erwarten. Bewegliche Feuer in Heidekrautheiden bewirken nur eine geringe Hitzewirkung in die Tiefe des Bodens hinein. In ca. 3 – 5 cm Tiefe sind Temperaturerhöhungen über 60 °C nicht zu erwarten. Die größte Hitze entsteht 10 – 25 cm über der Erdoberfläche und wird nach oben abgegeben.
- weiterführende Informationen: siehe Internetadressen auf der Rückseite

Kann das Gebiet betreten werden, um die Brandflächen zu besichtigen?

- Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sollen Besichtigungen der Flächen nach den Feuereinsätzen und in den Folgejahren ermöglicht werden.
- Auf dem offiziell freigegebenen (munitionsberäumten) Wegenetz könnten öffentliche Führungen zum Rand der Brandflächen erfolgen.

Warum werden die Flächen, anstatt sie abzubrennen, nicht beweidet?

- Schafhaltung heute vor allem zur Fleischproduktion, ist in kargen Heidegebieten (= geringe Zunahme der Lämmer und geringe Geburtenrate) ohne Förderung nicht wirtschaftlich,
- Förderung ist aber nur auf landwirtschaftlichen Flächen möglich, zudem sind die Schafbestände in der Region nicht ausreichend verfügbar
- Flächen können nicht betreten werden, Zaunbau und Aufstellen von Tränken nur mit Kampfmittelbeseitigungsdienst
- Heidekraut im jetzigen Zustand (Überalterung: kahl, wenig Blattmasse, stark verholzt) nicht geeignet für Beweidung, außerdem bedarf es in jedem Fall einer regelmäßigen Verjüngung zur langfristigen Erhaltung (früher meist durch Feuer geschehen)
- Derzeit auf verschiedenen Truppenübungsplätzen Brandenburgs Erprobung und Umsetzung der von früher bekannten Verfahren zur Heideerhaltung: Beweidung und Feueranwendung.

Warum werden auf den Flächen nach dem Feuereinsatz nicht die Munitionsaltlasten beraumt?

- Die Projektförderung erfolgt aus Mitteln des Naturschutzes (EU-Mittel, Stiftungsgelder), diese können nur für Maßnahmen des Biotop- und Artenschutzes verwendet werden.
- Eine Kopplung des Projektes mit Munitionsräumung nach den Feuereinsätzen scheiterte bisher an den hohen Kosten der flächigen Kampfmittelbergung, wird aber weiterhin angestrebt.

Können wissenschaftliche Untersuchungen von Brandflächen nicht auch auf den bestehenden Wildfeuer-Flächen (z. B. Altes Lager) erfolgen?

- Das Projekt hat nicht die wissenschaftliche Untersuchung von Brandeffekten zum Ziel, sondern die Erarbeitung von Handlungsrichtlinien für den Einsatz und die Kontrolle des Feuers auf munitionsbelasteten Heideflächen.
- Für das Projekt sind bereits abgebrannte Schadfeuerflächen nicht geeignet, weil:
 - ~ für die Erprobung und Prüfung der Feueranwendung umfangreiche Vorbereitungen notwendig sind,
 - ~ die Methoden an definierten Flächenzuständen (Anteil Bäume, Alter des Heidekrautes) angewendet werden sollen,
 - ~ auf diesen Flächen vor dem Brand kein Ausgangszustand erfasst werden konnte.